

Als Fortsetzung der Königl. privilegirten Gebirgsblätter.

Verleger und Redacteur: C. W. J. Krahn.

No. 46.

Hirschberg, Donnerstag den 12. November 1835.

Hauptmomente der politischen Begebenheiten.

(Entlehnt aus der Königl. Preuß. Staats-, Berliner und Breslauer Zeitung.)

Allgemeine Uebersicht.

Aus St. Petersburg ist die erfreuende Nachricht eingegangen, daß Ihre Majestät die Kaiserin von Rußland, so wie Ihre Kaiserl. Hoheit die Großfürstin Olga, wohlbehalten am 27. Oktober Abends in Zarskoje-Selo angekommen sind. — Auch der Minister des Kaiserl. Hofes, General-Adjutant Fürst Wolkonskij, ist aus Fischbach wieder in St. Petersburg eingetroffen. — Se. Majestät der Kaiser von Rußland trafen am 21. Oct. Abends um 8 Uhr in Kiew ein und empfingen am 22. den Großbrittanischen Botschafter Lord Durham, welcher auf seiner Reise aus England über Constantinopel, Odessa, Nikolajeff und Kiew nach St. Petersburg befindlich, den Monarchen zu Kiew antraf. Am 22. Abends setzten Se. Maj. die Reise nach Belaja-Zerkow fort.

Die aus Spanien eingehenden Berichte melden, daß sich die Central-Junta von Andujar unterworfen hat. Die Truppen, die sich nach ihren Befehlen versammelt hatten, gehen nach Aragonien ab, um gegen die Karlisten zu fechten. Die Maßregeln, welche der neue Minister Mandazabal nimmt, erfreuen sich fortgesetzt des Beifalls der Nation; doch fürchtet man, daß bei der nahen Cortes-Versammlung Ereignisse eintreten dürften, welche das End-Resultat — eine unbedingte Volksherrschaft — herbeiführen könnten. — Die französische Regierung soll auf dieses End-Resultat gefaßt seyn, und schon längst über die Mittel berathschlagt haben, wie für diesen Fall dem unglücklichen Lande am besten geholfen werden könnte. — Vom Kriegsschauplatze sind folgende Berichte eingegangen: Don Carlos hat sein Heer neu organisirt. Dasselbe besteht gegenwärtig aus zwei Corps, nämlich der aktiven Armee und der Reserve; in jener befinden sich blos unverheirathete, in dieser alle verheiratheten Männer. Die aktive Armee ist in 3 Divisionen und jede Division in 3 Brigaden getheilt. Der Generalstab besteht aus folgenden Personen: Oberbefehlshaber: General-Lieutenant Graf von Casa-Eguia. — Divisions-Kommandeure: Die General-Majore Don Francisco Ituralde, Don Buo, Villareal, Don Miguel-Gomez. Chef der Generalstäbe: Der General-Major Don Jose Mazanasa, Chef des Generalstabes des Oberbefehlshabers; der Brigadier Don Antonio Zerategui, Chef des Generalstabes der 3. Division. (Die Chefs der Generalstäbe der 1sten und 2ten Division werden nicht genannt.) — Brigade-Kommandeurs: Don J. Goni, Don Pablo Saraza, Don Th. Taragual, Don Bartholonne Guibelalde, Don Simon de la Torre, Don Prudencio Sopelana, Don Perez de las Bacas, Don J. Bearmuguia und Don Jose Maria Aroyo. — General-Capitain von Guipuzcoa ist der Brigadier Don Jose Miguel

Sagastibelza. — Der General Moreno ist der Person des Don Carlos attachirt. — Uebrigens soll in der Umgebung Don Carlos Zwietracht herrschen, und der General Eguia wegen einer nachdrücklichen Vorstellung in Ungnade gefallen seyn. — Die Armee des Don Carlos hat eine Bewegung ausgeführt, über deren Plan man noch in Ungewißheit ist; das Hauptquartier des Carlistischen Heeres war am 20. Okt. in Mendoza bei Vittoria, und man glaubte, entweder wolle Don Carlos nach Burgos vordringen, oder jede Verbindung zwischen Cordova und den Englischen Freiwilligen verhindern. — Obgleich die Nachricht verbreitet war, daß Vittoria seit dem 19. Okt. von den Karlisten blokirt war, und am 20. noch heftiger angegriffen worden ist, so zweifelt man noch daran, da zuverläßigeren Berichten zufolge, die Karlistische Artillerie nur bis Mondragon gekommen, und am 20. nach Onnate zurückgekehrt ist, wohin auch Don Carlos nach der Ankunft Cordova's in Miranda, sich zurückgezogen hätte. — General Cordova war am 20. Okt. mit seiner Haupt-Division zu Miranda am Ebro über Logronno und Rioja angelangt. — Die Legion des Oberst Schwarz (er bildete solche zu Paris), welche in Ober-Aragonien eingerückt war, hat so viel Zuchtlosigkeit und schlechtes Betragen ausgeübt, daß sie auf Befehl der Regierung durch die Fremden-Legion entwaffnet worden ist; den Soldaten ist es freigestellt, entweder in diese Legion einzutreten oder nach Frankreich zurückzukehren. — Die in England geworbenen, unter dem General Evans stehenden Truppen, halten fordauernd Bilbao besetzt; der nahe dabei befindliche Ort Portugalette ist befestigt worden; außerdem hat diese Legion und die in Bilbao befindlichen Spanischen Truppen noch die Oerter Plencia, Deasto, Begona, Obando, Loqueitio und Balmaseda besetzt. Alle andern Punkte waren im Besitz der Karlisten. Am 19. Okt. hat General Espartero mit seinen Truppen Bilbao verlassen und marschirte über Balmaseda nach Castilien; um seine Bewegungen zu decken, machte General Evans einen Marsch bis Castrajana, und kehrte dann nach Bilbao zurück. Zur Verstärkung der Garnison von Bilbao ist der General Jauregui mit seinen Chapelgorris von Santander angelangt. In letzterer Stadt hat man den Abgang dieses thätigen Corps sehr ungern gesehen, und die Bewohner fürchten nun, daß die in Menge in der Umgegend der Stadt schwärmenden Karlisten solche enger einschließen werden. — La Puebla, 3 Meilen von Vittoria, hat sich am 16. Okt., nach einer dreitägigen Belagerung, den Karlisten ergeben. In dem Fort fand man 2 Kanonen, und die Besatzung bestand aus 250 M. Infanterie und 12 Artilleristen. — Don Carlos hat jetzt schon eine Armee von 21,400 M. Infanterie, 600 M. Kavallerie und 200 Artilleristen, mit einem Park von 16 Kanonen verschiedenen Kalibers, 2 Mörsern und 2 Haubitzen. Außerdem 1 Bataillon Guiden als Leibwache und eine Compagnie Hellebardiere. Auch schätzt man die Zahl seiner in Catalonien aufgestandenen Anhänger an 20,000 Mann.

In Frankreich ist aus Afrika die Nachricht angelangt, daß es gelungen ist, am Senegal den 30. August mit den Trarzas-Mauren und am 14. Septbr. mit den Häuptlingen des Walto Frieden abzuschließen. Der 3jährige Krieg ist damit beendiget, welcher dem franz. Handel mit dem Innern Afrika's wesentlichen Schaden zufügte. — Am 6. Oktober haben die Franzosen zu Algier abermals eine kleine Niederlage erlitten. Der Oberst Schauenburg hatte nämlich den Auftrag, den neuen Bey von Medeah, Mohammed-ben-Hussein, nach seiner Residenz zu begleiten, als der Vortrab seines aus etwa 2000 M. bestehenden Corps an dem Gebirgspasse bei Tenia plötzlich von zahlreichen Schwärmen von Arabern angegriffen wurde. Der Oberst gab sofort das Zeichen zum Rückzuge, indeß traf der Befehl dazu zu spät ein, so daß der Vortrab, bestehend aus mehreren Zuaven-Kompagnien und der 4ten Schwadron der Afrikanischen Jäger, schon von allen Seiten überfallen waren. Dem Seconde-Lieutenant Bro, Sohn des Generals dieses Namens, der den Vortrab kommandirte, wurde sein Pferd unterm Leibe erschossen und er selbst wurde gefährlich verwundet. In dieser kritischen Lage, und nachdem in seiner Umgebung mehrere Leute gefallen, wurde er von den Seinigen verlassen, und bald sah er sich von mehreren Arabern umgeben, die ihm den Kopf abhauen wollten. Er vertheidigte sich tapfer, endlich stürzten mehrere seiner Kameraden hinzu, und es gelang ihnen, den schwer Verwundeten zu befreien. Dem Peloton, das den Lieutenant Bro in seiner Noth verlassen, wurde ein derber Verweis zu Theil, während der Oberst laut erklärte, daß der Lieutenant Guillard (Bro's Freund) und der Quartiermeister Maas mit einigen Anderen die Ehre des Regimentes gerettet hätten. — Wie es heißt, wird die nach Oran bestimmte franz. Expedition sich nicht blos auf einen Angriff gegen Abdel-Kader beschränken, sondern auch dem Bey von Constantine gelten, dem man längst schon einen Besuch zugedacht habe. — Uebrigens entwickelt Abdel-Kader und seine zahlreichen Emissaire auf allen Punkten der Provinz die größte Thätigkeit. Der Emir scheint seine Kräfte hauptsächlich in der Gegend von Mascara concentriren zu wollen. Er hat den Arabern in den Gebirgen bei Todesstrafe verboten die Französischen Märkte zu besuchen, so daß die Lebensmittel sehr selten und ungemein theuer sind. — Neueren Nachrichten aus Algier vom 23. Okt. zu Folge hat der Marschall Clausel dem Bey von Miltana, einem der Generale Abdel-Kaders, am Fuße des Atlas ein Gefecht geliefert, und denselben auf's Haupt geschlagen.

Aus Konstantinopel meldet man vom 18. Oktbr. Folgendes: Fürst Milosch hat seine Abschieds-Audienzen beim Sultan und allen Großen des Reichs gehabt, und ist am 17. nach Serbien zurückgekehrt. Sein Gepäck war bereits vorausgegangen. Der Sultan hat ihm nach der Abschieds-Audienz 6 Kanonen durch den Großwessir als Geschenk übergeben lassen, wobei Se. Hoh. äußerte: „Bediene Dich derselben zum Schutz der erhabenen Pforte und aller getreuen Unterthanen." Der Fürst wollte auf der Rückreise mit dem Hospodaren der Wallachei zusammentreffen und zugleich, wenn es Zeit und Witterung zuläßt, seine in der Wallachei angekauften Güter besichtigen.

Preußen.

Die Posener Zeitung enthält folgende Bekanntmachung: Se. Maj. der König haben uns den Befehl zu ertheilen geruhet, den Eingesessenen dieser Provinz, so weit dieselbe zum Bereich des 5. Armee-Corps gehört, zu eröffnen, daß Allerhöchstdieselben mit dem Zustand der Landwehr, welche an der Revue bei Liegnitz Theil genommen, zufrieden gewesen sind, und insbesondere die Beschaffenheit der für dieselbe gestellten Pferde mit Beifall anzuerkennen geruht haben. Diesem Allerhöchsten Befehl hiemit zu genügen, gereicht uns zur besonderen Freude. Posen, den 30. Okt. 1835. Der kommandirende General des V. Armee-Corps v. Grolman. Der Ober-Präsident der Provinz Flottwell.

Oesterreich.

Seit dem im Juli d. J. am Oguliner Regimentscordon mit den Bosniern vorgefallenen Gefecht hat an unserer croatisch-türkischen Grenze volle vier Monate hindurch eine früher unerhörte Ruhe geherrscht, und man hätte glauben sollen, daß, nach solcher Züchtigung, die Bosnier endlich gute Nachbarschaft zu halten und unser Gebiet zu respektiren, geneigt werden dürften. Am 12. Okt. jedoch unternahm eine Horde der Groß-Kladußer Türken, von etwa 120 Mann (mit Zurücklassung eines größern Theils derselben als Reserve), früh Morgens einen Einfall in unser Gebiet und zwar zwischen Malhevacz und Walisßello, in den Bezirk des Szluiner Regiments, wobei sie gewaltsam und mit bewaffneter Hand aus den der Grenze zunächst liegenden Häusern eine bedeutende Anzahl Großhornvieh heraustrieben, und mit ihrer Beute in Eile nach Groß-Kladuß entkamen. Dieß führte ungesäumt zu Verhandlungen und zur Aufforderung an die betreffenden bosnischen Ortsvorsteher und Kapitäne um Rückstellung des abgetriebenen Viehes. Da jedoch dieser friedliche Versuch ganz fruchtlos geblieben war, so nahm der, mit der Landessicherheitsleitung beauftragte, General v. Rukavina gegen Kladuß eine drohende Stellung an, indem er mehrere Kompagnien des Szluiner und auch der angrenzenden Oguliner und des 1. Banalregiments an den Cordon vorrücken ließ. Die Bosnier jedoch, ohne der wiederholten gütlichen Aufforderung Gehör zu geben, versammelten sich von allen Seiten, sandten ihre Weiber und Kinder zurück und ihre Bewegungen ließen einen ihrer Seits vorhabenden Angriff gewärtigen. Diesem zuvorzukommen, rückte Gen. v. Rukavina am 17. Okt., um 10 Uhr Vormittags, in drei Angriffs-Kolonnen gegen Groß-Kladuß. Die Bosnier, welche unter Anführung des Kapt. Bessierevich in starker Anzahl die wichtigsten Punkte besetzt hatten, fochten tapfer, wurden aber durch den muthigen Andrang unserer Truppen zurückgeschlagen, und warfen sich hierauf in ihre, nach Art der Vertheidigungs-Chartaken befestigten, hölzernen Häuser. Aus denselben unterhielten sie auf unsere freigestellten Grenzer ein sehr lebhaftes Gewehrfeuer. Hierbei nun bewährte sich als entscheidend die Wirkung der mitgebrachten Raketen, indem durch diese mehr als 100 solcher Häuser in Brand gesteckt, und mit einer großen Anzahl ihrer Vertheidiger vernichtet wurden. Das zu gleicher Zeit mit Geschütz angegriffene feste Schloß Kladuß wurde von der hierdurch geängstigten Besatzung im Laufe des Gefechts verlassen, so wie auch allmählich das Feld von den flüchtigen Bosniern geräumt. Nachdem hiermit die beabsichtigte Züchtigung der räuberischen Nachbarn vollführt war, wurde Abends desselben Tages der Rückmarsch unserer Truppen in bester Ordnung angetreten, und späterhin die Einrückung der Kompagnien bewerkstelligt. Von dem während der Gefechte uns in die Hände gefallenen Hornvieh wurde die zur Entschädigung der am 12. beraubten Grenzer nöthige gleiche Anzahl zurückbehalten, der Ueberrest aber den betreffenden bosn. Eigenthümern wieder zurückgestellt. Der Verlust, welchen die Türken an Mannschaft erlitten haben, kann noch nicht mit Bestimmtheit angegeben werden, muß jedoch sehr beträchtlich seyn; unserer Seits beläuft er sich auf 10 Todte und 32 Verwundete. Der Gen. v. Rukavina, unter dessen einsichtsvoller Leitung und Anführung dieß Unternehmen ausgeführt wurde, belobt mit lebhafter Anerkennung das tapfere, gute Betragen der bei diesem Gefecht seinem Befehle untergebenen Grenztruppen, dann der zur Geschützbedeckung mitgewesenen Abtheilung vom Linien-Infanterie-Regimente Fürst Bentheim, ferner der beigegebenen Individuen der Artillerie, des Raketen-Corps und des Fuhrwesens; namentlich aber rühmt er das Betragen des Obersten Köster, der Kolonnen-Kommandanten Oberst-Lieutenant Poppovich, Major Bettiny und Kuncz, des Hauptmanns Baron Jellachich, welche sämmtlich einen heftigen Kampf zu bestehen hatten; ferner des Kapitain-Lieuts. Boffanacz und Regiments-Adjut. Ober-Lieuts. Jellencsics und überhaupt sämmtlicher Offiziere aller Abtheilungen der ausgerückten Truppen.

Die bereits in Ausführung begriffenen Reduktionen in der Oesterr. Armee werden für das Land gesegnete Früchte tragen; auch bemerkt man davon die ersten Spuren in dem herabgehenden Preise von guten Pferden, und in den frohen Gesichtern der militärpflichtigen Jünglinge.

Allgemeine Freude erregt eine kürzlich bekannt gewordene Entschließung des Kaisers, die, unter seinem verewigten Vater nur in dringenden Fällen eingestellten, öffentlichen Audienzen wieder zu ertheilen. Während der Trauerzeit versah der Erzherzog Ludwig an den Audienztagen die Stelle Sr. Maj. Es werden nun jeden Mittwoch Privataudienzen und jeden Donnerstag öffentliche Audienzen, wobei Jedermann sich dem Kaiser nähern kann, Statt finden. — Die Hofzeitung enthält ein Kaiserl. Patent, nach welchem außer der schon bestehenden Gränzwache noch eine neue, im Innern wie an den Gränzen zu verwendende, Zollwache errichtet werden soll.

Frankreich.

Der Moniteur algérien berichtet über verschiedene Gewaltthätigkeiten und Grausamkeiten, die der Bey von Konstantine gegen einen benachbarten Araberstamm, den von Beni Moumem, verübt hat, indem er nämlich 200 Arabern aus diesem Stamm die rechte Hand hat abhauen lassen, ihre Weiber, 2000 Ochsen, 30,000 Schaafe, 40,000 Centner Weizen und eine Menge Kameele geraubt hat.

Der ehemalige General-Kapitän von Katalonien, General Llauder, befindet sich gegenwärtig in Paris.

Durch eine k. Verordnung vom 20. Okt. ist die bisherige 20ste Militair-Division aufgehoben worden und die dazu gehörenden Departements der Charente, der Dordogne und des Lot und der Garonne, sollen zu der 11ten, das Lot-Depart. zu der 10ten und das Corrèze-Depart. zu der 19ten Militair-Division gezogen, andererseits aber zwei neue Militair-Divisionen, die 20ste und die 21ste, mit Bayonne und Perpignan zu Hauptörtern, geschaffen werden. Diese Bestimmungen werden mit dem 1. Novbr. d. J. in Wirksamkeit treten. Der k. Verordnung geht ein Bericht des Kriegsministers an den König vorher, worin die ökonomischen Gründe und die einer zweckmäßigen Vertheidigung des Gebiets, welche die Veranlassung zu jenen Maßregeln, zumal bei dem gegenwärtigen Stande der Angelegenheiten in Spanien, gegeben haben, entwickelt werden.

*

Italien.

Die Kriegsrüstungen auf der Königl. Sardin. Flotte sind nicht nur gegen Portugal, sondern auch gegen den Bey von Titeri gerichtet, welcher sich einer Nichtachtung der Königl. Sardin. Flagge hat zu Schulden kommen lassen.

Die drei wegen Hochverraths Verurtheilten, welche sich in Mailand zur Auswanderung nach Amerika entschlossen haben, heißen Tinelli, Benzoni und Bargnani. Es ist nun außer allem Zweifel, daß den, schon früher, wegen Hochverraths verurtheilten, bereits seit geraumer Zeit auf dem Spiegelberg im Kerker befindlichen, Carbonari dieselbe Milde und Gnade, wie den jüngst Verurtheilten, zu statten kommen, und auch ihnen die Wahl zwischen freiwilliger Deportation oder fernerer Ausdauer ihrer Strafe im Kerker angeboten werden wird.

Spanien.

Am 11. Okt. ist das portugiesische Hülfs-Corps durch Castilien in Spanien eingerückt. Es besteht im Ganzen aus 5 Obersten, 10 Oberst-Lieutenants, 12 Majoren ꝛc. und 5613 Gemeinen, zusammen 6443 Mann mit 825 Pferden und 216 Zug-Maulthieren. Der Brigadier Victorino José de Almudo Serrão befehligt den Vortrab. Das Corps ist, ohne die 3 Batterieen Gebirgs-Kanonen, in 3 Infanterie- und 1 Kavallerie-Brigade abgetheilt. Von den Infanterie-Brigaden besteht jede aus 3 Bataillonen. Der Ober-General wird noch nicht genannt.

Portugal.

Die Lissaboner officielle Zeitung enthält jetzt den zwischen der span. und portug. Regierung abgeschlossenen Vertrag über die Hülfsleistungen, welche Portugal Spanien leisten will. In der Einleitung heißt es, die Königin von Portugal habe in Gemäßheit der von der span. Regentin ausgesprochenen Wünsche, und zwar nicht nur um mit Spanien die von Don Carlos erregten Unruhen niederdrücken zu helfen, sondern auch im Interesse derjenigen Sache, welche beide Königinnen vertheidigen und in Erwiederung der von der span. Regierung früher geleisteten Hülfe, der Letzteren angeboten, ihr ein Hülfs-Corps zu senden und darüber eine Convention abschließen lassen auf Grundlage des dritten Zusatzartikels zum Quadrupel-Allianz-Tractat vom 22. April 1834. Die Bestimmungen dieser Convention sind folgende: Art. 1. Portugal verspricht, gegen D. Carlos ein Hülfs-Corps von 6000 M., welches allmälig bis auf 10,000 vermehrt werden kann, auszusenden. Art. 2. Jene 6000 M. sollen an der Grenze bereit seyn, dieselbe am 30. Septbr. zu überschreiten. Art. 3. Den Tag des Einrückens werden beide Regierungen gemeinschaftlich festsetzen. Art 4. Wenn das Hülfs-Corps einrückt, so soll es seine Stellungen bei Salamanca nehmen, wenn nicht die Umstände die Wahl eines anderen, von beiden Regierungen gemeinschaftlich zu bestimmenden Punktes nothwendig machen; von dort aus werden die Truppen, in Gemäßheit der Verhaltungsbefehle ihrer Regierung, mit Genehmigung der span. Regierung allmälig weiter vorrücken. Art. 5. Die portug. Truppen sollen im Felde auf dem Fuße gehalten werden, wie bei Hülfs-Truppen zu geschehen pflegt. Art. 6. Die Königin-Regentin macht sich anheischig, zur Unterhaltung der Hülfs-Truppen beizutragen, indem sie die Differenz zwischen den Kosten des Kriegs- und Friedensfußes auf ihre Rechnung übernimmt; der Betrag dieser Differenz wird durch ein besonderes Uebereinkommen bestimmt. Art. 7. Die Regentin verspricht, daß die portug. Truppen auf ihrem Gebiete so aufgenommen und behandelt werden sollen, wie span. Truppen, und die Königin von Portugal verspricht, ihre Armee zurückzuziehen, sobald der Krieg gegen D. Carlos beendigt ist. Art. 8. Diese Convention soll innerhalb 14 Tagen ratificirt werden. Sie ist datirt: Lissabon, vom 24. September 1835, und unterzeichnet vom Herzog v. Palmella und dem span. Gesandten Perez de Castro.

Niederlande.

Aus Kampulang auf Sumatra melden Holländ. Zeitungen, daß zwischen dem Bataillon des Oberst-Lieutenants Bauer und den Padries, welche den Uebergang des Flusses Kalimasling verhindern wollten, ein sehr hitziges Gefecht Statt gefunden habe. Die Holländ. Truppen gelangten in den Besitz der Stellung, nachdem sie den Fluß durchwatet und Sturm gelaufen hatten. Holländischer Seits will man dabei nur 30 Verwundete und 2 Todte gehabt haben.

Rußland.

Die bei den Feldmanövers in Kalisch thätig gewesenen Russ. Truppen befinden sich schon längst auf dem Rückmarsche nach ihren Standquartieren, und es widerlegt sich hier die Vermuthung, daß sie den Winter hindurch in Polen stehen bleiben würden. Die Mehrzahl der Russ. Truppen äußert über diesen Rückmarsch ihre Freude unverholen, und nur wenige geben ihr Bedauern zu erkennen. Bei der ganzen Armee spricht sich für den Kaiser ein lebhafter Enthusiasmus aus, der um so größer ist, als jeder gemeine Soldat seine wohlthätige Nähe auch bei Kalisch empfunden hat, und auch jetzt auf dem Rückmarsche mit aller Strenge darüber gewacht wird, daß die Verpflegung der Truppen gut und vollständig sey.

Künftig sollen Ausländer, welche, ohne den Unterthanen-Eid abgelegt zu haben, in russ. Militairdienst standen, bei ihrer Entlassung, nur wenn sie in Rußland bleiben, hinsichtlich der Pension und einmaligen Unterstützung den russ. Unterthanen gleichgestellt werden. Sie gehen dieser verlustig, sobald sie in das Ausland zurückkehren, und es gilt dies auch von ihren Wittwen und Waisen. Eben so dürfen sie im Auslande ihre Uniform nicht beibehalten. Haben sie aber Wunden halber Ansprüche auf Pensionen aus dem am 18. August 1814 bestätigten Comité, so können sie und ihre Wittwen dieselben auch im Auslande beziehen.

Griechenland.

Die Berichte aus Griechenland lauten sehr beunruhigend. Ein Schreiben aus Athen vom 1. Okt. enthält Folgendes: Noch ist die Krankheit nicht gehoben, an welcher wir so lange leiden, die Athen erschüttert und den Piraeus verödet hat. Auch lauten die Berichte nicht besser, welche uns von den Kämpfen mit den Klephten oder Guerillas des Festlandes, besonders der westlichen Provinzen, zukommen. Der König ist von der Krankheit nicht berührt worden. Seine Jugend, seine körperliche Kraft und die gesunde Lage seiner gegenwärti-

gen Wohnung, haben ihn vor der Seuche, und, in ihm, den einzigen Stern geschützt, der uns noch leuchtet. Graf Armansperg ist von dem Verlust seiner Tochter, von Krankheit, Anstrengung und Verdruß, über Erfolglosigkeit seiner Bemühungen und Plane, sehr angegriffen und selten mehr sichtbar. Viele geben seiner Zurückgezogenheit und den Vorkehrungen zu seiner Sicherheit andere Beweggründe. Seine Lage wird durch die Trennung von seiner Familie noch öder. Nach den ärztlichen Angaben ist die 18jährige Fürstin Kantakuzeno, geb. Gräfin Armansperg, am Fieber gestorben. In Athen aber verbreitete sich die Nachricht, die junge Fürstin sey an der Pest gestorben, die in Konstantinopel allerdings noch nicht erloschen ist. Die Aeltern sind durch diesen Trauerfall tief erschüttert, und der Graf hat, dem Vernehmen nach, auf das dringendste seine Zurückberufung nach Baiern begehrt.

Vermischte Nachrichten.

In dem Walde von Lapraz bei Romainmorter im Kanton Waadt hat man einen 8 Fuß langen Bär von 317 Pfund Schwere geschossen. In seinem Körper fand man mehrere alte Kugeln.

Bei dem von Teplitz aus von der ganzen dortigen hohen Versammlung nach dem reizenden Tetschen gemachten Ausfluge wurde auch die Siderolithfabrik von Schiller und Gerbing besucht, und von den geschmackvollen Erzeugnissen dieses Etablissements Vieles angekauft und bestellt. Für einen in Teplitz Sr. Maj. dem Kaiser von Rußland überreichten künstlichen Glaspokal, welcher mit im grünen Ueberfang matt eingeschliffenen Adler und Arabesken die russ. Nationalfarbe darstellte, in einem Medaillon das pastenartig weiß eingebrannte gelungene Brustbild des Kaisers, und im Fußgestelle ein Spielwerk enthielt, aus dem bei dem Anfassen des Pokals die zwei Nationalhymnen ertönten, erhielt der Glashändler Vincenz Wetzstein in Prag einen kostbaren Brillantring.

In der Kohlengrube Bellevue in der Lorenz-Vorstadt von Lüttich sind in der Nacht vom 30. Okt., durch ein sogenanntes böses Wetter, 15 Menschen verunglückt.

Der Trompeter des Königs von Neapel.

Napoleon hatte seinem Schwager Mürat befohlen, sich auf den erledigten Thron Ferdinand's von Neapel zu setzen, und Mürat säumte nicht, diesem Berufe zu folgen.

Niemals sah man so glänzende Haustruppen, als die des Königs. Kein glücklicher Soldat vergaß weniger, als er, den Glanz eines neuen Thrones zu heben, auch durch eine schöne, männliche Gestalt, durch ein schön in die Augen fallendes Kostüme und eine pomphafte Umgebung.

Er wußte, daß die Seele der Italiener in ihren Augen und Ohren wohnt. Am Dringendsten empfahl er daher den Chefs seiner Garde, vor allen Dingen auf schöne Uniformen, ausgesuchte Leute und ausgezeichnete Musik zu halten.

Der Verfasser war damals Ober-Chirurg des Garde-Kuirassier-Regiments.

Der Obrist dieses Regiments (nachher Feldmarschall in Frankreich), der Bruder eines in der gelehrten Republik sehr bekannten Mannes, Baron v. A.., war den Wünschen des Königs äußerst behülflich.

Allein seit einiger Zeit verlor er seinen Schlaf. Er hatte in der Entfernung eine Serenade gehört, von einer wunderschönen Trompete begleitet.

Den Musiker nun aufzufinden, der in einem so hohen Grade von Vollkommenheit dieses so schwierige Instrument zu behandeln verstand, ihn zu jedem Preise bei seinem schönen Regimente anzustellen, dies war nun für Herrn v. A.. die wichtigste Angelegenheit, eine Leidenschaft ohne Grenzen.

Der Trompeter ward gefunden, gebeten, geschmeichelt, er blieb hartnäckig bei seinem Nein.

Es war ein armer Teufel, ein Soldatenkind, geboren und aufgezogen beim ersten Linien-Lanciers-Regimente, wo die Natur, besser als der Musikmeister, das aus ihm gemacht hatte, was er war. Doch das macht hier nichts zur Sache; seine Chefs, deren Liebling er war, hatten ihn ausgesteuert und mit der Tochter eines Quartiermeisters verheirathet; und seine junge, hübsche Frau hielt nicht weit vom Hauptquartiere, zu Nocera-di-Pagano, einen kleinen Schank, wo man ein Fläschchen Sacrechien und ein Bischen zu essen haben konnte, wobei sie sich nicht übel befand.

Man sagte sogar, daß der Obrist der Lanciers, Marquis v. C.., ihr bisweilen ein kleines Präsentchen machte; ihre Ohrläppchen waren auch nie ohne niedliche Diamanten-Glöckchen und auf ihrem allerliebst gewölbten Busen hing ein hübsches Kreuzchen an goldner Kette.

Kurz, Herr v. A.. konnte den Trompeter nicht bereden, oder vielmehr die Stabsoffiziere bestärkten ihn in seiner Weigerung; da lief er endlich zum König Joachim, dessen Adjutant er übrigens war. „Sie wissen, Sire, daß mein Regiment das schönste in Ihrer Garde ist.“ „Ja, mein Freund, das weiß ich, ihm fehlt nichts.“ „Verzeihung, Sire, es muß noch nothwendig ein Trom-

peter dabei seyn, der jetzt bei den Linientruppen ist." „Nun, wenn das ist, so nimm ihn doch, wo Du ihn findest." „Ach! Sire, der Obrist des Trompeters thut alles Mögliche, um ihn zurückzuhalten." „Es ist also wirklich ein so vorzüglicher Trompeter?" „Ich kann es Ew. Majestät gar nicht beschreiben." Nun, dann soll er zu meiner Garde kommen."

Eine Viertelstunde darauf erhielt der Kriegsminister eine eigenhändige, ausdrückliche Ordre, den berühmten Trompeter an den Obrist der Garde-Kuirassiere verabfolgen zu lassen.

Herr v. A.. brachte nun, da er den Menschen bekam, einen ganzen Tag voll seligen Vergnügens hin.

Den folgenden Morgen um sechs Uhr, da der Ober-Chirurg noch im Bette lag, sah er Herrn v. A.. und noch einen seiner Eskadron-Chefs in sein Schlafzimmer treten.

„Mein Herr," sagte er barsch, „ich brauche heute Ihren Beistand."

Der unerwartete Besuch des Obristen, sein Ton, seine düstere, ernste Miene, waren dem Ober-Chirurgen so auffallend, daß er mit einem Satze aus dem Bette war.

Denn ganz natürlich, der Herr v. A.. hatte eine Figur, die auffiel und die man so leicht nicht wieder vergaß, so ein französisches Soldatengesicht, wie Horace Vernet sie gezeichnet hat; er war 27 Jahre alt, trug den Kopf hoch, etwas zurückgeworfen, er sah Jedem grade in's Auge, eine gewisse Mischung von stolzem Spott und Freundlichkeit im Blicke, kurz etwas, das den neapolitanischen Damen sehr gefiel und dem Feinde an der Küste zu sagen schien: „Schießt ihr nur zuerst, ihr Herren Engländer!"

Der Obrist merkte, daß seine erste Anrede den Ober-Chirurgen etwas verlegen machte und setzte in freundlicherm Tone hinzu: „Sie müssen mit mir kommen, lieber S.." „Wohin Sie wollen, Herr Obrist." „Wir wollen uns verständigen, ich habe eine Ehrensache abzumachen."

Es dauerte kaum ein Paar Minuten, daß der Ober-Chirurg sich anzog und mit dem Obristen und dem Kommandanten in den Wagen sprang.

Sie fuhren, flogen vielmehr längs dem Ufer des toskanischen Meeres hin, nicht weit von den Ruinen von Baya, wo vormals die römischen Orgien gefeiert wurden, jetzt still, wie ein altes Grab; ein schönes Fleckchen für den Pinsel eines Salvator-Rosa zu Räuberscenen oder Banditenüberfällen; ungeheure Stücken alter Mauern, von der Zeit zernagt; Dickichte von Akazienbäumen; alte Stämme, vom Sturm und Blitz zersplittert.

Als sie an ein ziemlich freies Plätzchen dieses unheimlichen Gestades gekommen waren, stiegen sie aus.

Die Gegend war Jedem von ihnen recht gut bekannt; denn damals mußte auf diese oder jene Art Mancher hier seine Probe ablegen. Mehr als ein braver Soldat der großen Armee schläft hier seinen ewigen Schlaf.

Kaum waren sie hier abgestiegen, so sahen sie den Obristen des ersten Lancier-Regiments, Herrn v. C.., in Begleitung eines Offiziers und des Ober-Chirurgen seines Regiments, auf sich zu kommen.

Der Ober-Chirurg des Obristen v. A.. kannte den Herrn v. C.. sehr gut; ehe er zu den Linientruppen kam, war er Obrist-Lieutenant bei den Garde-Kuirassieren. Während er diesen Posten bekleidete, hatte er mit seinem Immediat-Chef einige Unannehmlichkeiten gehabt, daher glaubte er Anfangs, es würde hier so eine alte Beleidigung zwischen Männern, die nun nicht mehr von einander abhängig waren, ausgemacht werden sollen.

Marquis C.. war ein junger Mann von 5 Fuß 6 Zoll Größe, ein ausgezeichneter Soldat, aber ungeheuer hitzig.

Da er an uns heran kam, hatte er zwei blanke Säbel in der Hand; die Klingen in der Mitte gefaßt, reichte er mit den Griffen dem Herrn v. A.. hin.

„Nein, nein," rief dieser, „ich bin nicht gekommen, um mir Schrammen zu holen oder auszutheilen;" dabei sah er Herrn v. C.. mit seinen schwarzen, funkelnden Augen starr an. „Sie müssen auf dem Platze bleiben oder ich. Ich bin der Beleidigte, ich habe also die Wahl der Waffen; wir schlagen uns auf Pistolen, auf zehn Schritte."

Dem Ober-Chirurgen S.. erstarrte das Blut vor Staunen und Schrecken; denn nun sahe er wohl, daß sie der Entwickelung einer schauderhaften Tragödie entgegengingen. Die beiden Obristen waren die besten Pistolen-Schützen in der Armee.

„Gut," erwiederte Herr v. C.., „das soll uns nicht hindern; wenn Sie Pistolen bei sich haben, so lassen Sie nur laden."

Der Bediente des Herrn v. A.. brachte auf den Befehl seines Herrn zwei gewöhnliche Sattelpistolen und ein Packet dazu gehöriger Patronen.

Die Zeugen luden die Pistolen, und indem sie die beiden Degen des Herrn v. C.. nahmen, stießen sie den

einen in die Erde, maßen zehn Schritte ab und steckten dann den andern ein.

Ueber die Degen hinaus ward nun wieder von jeder Seite ein Raum von zehn Schritten abgemessen; dies war der Platz, den die Duellanten durchschreiten durften, ehe sie Feuer gaben. Die grade Linie zwischen den Degen war der Haltpunkt.

Die beiden Obristen, die Pistole in der Hand, Brust und Hals entblößt, stellten sich an die äußersten Enden der beiden abgemessenen Räume, das heißt, dreißig Schritte von einander.

Herr v. C.. kam zuerst an den auf seiner Seite eingesteckten Degen, bog etwas links ab, zielte und schoß.

Im ersten Augenblicke schien Herr v. A.. eine leichte Bewegung zu machen, indessen war er nicht getroffen; die Kugel war nur leicht an dem Schlafe vorbeigestreift; in solchen Fällen kann man sich nicht enthalten, zu schauern, wenn man auch noch so sehr gefaßt ist.

Nachdem nun Herr v. A.. das Feuer seines Gegners ausgehalten, stand er still, obgleich er zwei bis drei Schritte hätte vorschreiten können, wenn er wollte, um seinem Gegner näher zu kommen.

Er rief mit starker Stimme: „Der Trompeter bläst, dies ist Deine letzte Stunde — — ich halte auf den Kopf."

Er gab Feuer und sein Gegner stürzte auf die linke Seite.

Sie liefen hinzu; Herr v. C.. hatte sich von selbst schon auf den Armen aufgerichtet; mit der rechten Hand griff er hinten an seinen Kopf, wo das Blut herausfloß; dann fuhr er mit der Hand über die Augen, und mit jener dumpfen, lallenden Stimme, die bei gefährlichen Verwundungen durch Feuergewehr ganz eigen ist, sagte er: „ich sehe nicht mehr, — — Ach, ich bin schwer verwundet. — — Mein Gott! — — wo ist A..? Laßt ihn doch kommen, daß er mir wenigstens die Hand reiche."

Die Kugel war hinter dem rechten Ohre hineingegangen und hatte nicht durchgeschlagen auf der andern Seite; die beiden Ober-Chirurgen suchten vergebens, sie zu finden und herauszuziehen.

Der Ober-Chirurgus S.. ließ den Verwundeten einen Augenblick in den Armen seines Kollegen und eilte zu Herrn v. A.., der sich schon wieder angekleidet hatte und eben fort wollte. „Obrist, Herr v. C.. wünscht Ihnen die Hand zu reichen." „Das ist vergebens, lieber Freund; sagen Sie ihm nur meiner Seits, wenn er hergestellt wird, so fangen wir wieder an."

Diese Antwort, von einem Manne, den S.. immer als gut und edel erfunden hatte, schlug ihn vollends nieder. Er war ganz erstarrt.

„Gehen Sie doch hin," fuhr der Obrist fort, „und verlassen Sie Ihren Patienten nicht."

Herr v. C.. starb vierzehn Tage darauf.

Ich benutzte den ersten freien Augenblick, um dem Herrn v. A.. den ganzen Verlauf der Behandlung des Verwundeten zu melden; er hörte mich aufmerksam an und sagte dann: „Als Mensch, als Waffengefährte bedauere ich das Unglück des Herrn v. C.. aufrichtig, er hat es aber nur zu sehr verdient. Da, lesen Sie dieses Billet, und urtheilen Sie selbst, ob die Strafe der Beleidigung unangemessen war."

Das Billet lautete wörtlich so:

„v. A.., ich überlasse Dir den Trompeter, den Du durch Dein dringendes Verwenden erbeten hast — — möge er Dir den Schlachtruf so in die Ohren blasen, daß Du Muth genug bekommst, Deinen Kameraden, die Du beleidigst, die Du täglich anschwärzest, Rechenschaft zu geben.

Leb' wohl, Salons-Obrister, Hofschranze mit den Epaulettes, leb' wohl.

v. C.., Obrist des ersten Regiments Lanciers."

Ich reichte dem Obristen das Billet zurück und wischte unwillkührlich einige Thränen aus den Augen.

Seit diesem schrecklichen Ereignisse höre ich keinen Trompetenton gern.

Auflösung der Charade in voriger Nummer:
Stammbuch.

Charade.

An sich gilt meine erste nie,
Und doch bestimmt sie Mann und Frau
Und einen oder mehr genau
Und spricht das Urtheil über sie,
Aus mancherlei die zweit' entsteht,
Oft schmücket sie das Zimmer euch,
Oft aus gelehrter Hand sie geht,
Oft schützet sie der Ceres Reich.
Das Ganze nennt den frommen Mann,
Der wandernd sich casteyt und plagt.
Ihr treffet ihn am besten an,
Wenn ihr Schehezeraden fragt.

Miszelle.

Voriges Jahr schlug der Blitz in den Kirchthurm in Löffingen (im Badenschen), der in Folge dessen abbrannte, wobei die drei darin befindlichen Glocken gänzlich schmolzen. Dieß hatte die Nothwendigkeit herbeigeführt, wieder neue Glocken gießen zu lassen. Man schloß daher einen Vertrag mit dem Glockengießer Grüninger von Villingen ab, welcher die bestellten vier Glocken nach dem Ausspruch der Abschätzungs-Commission gut und meisterhaft verfertigt hatte. Zum Aufziehen hatte man ein Seil von der Saline Dürrheim holen lassen. Unter den vorhandenen Arbeitsleuten war ein verwegener junger Mann, der sich vorher noch aus Muthwillen oben auf die aufzuziehende Glocke stellte. Ungeachtet man ihm wiederholt abgerathen hatte, blieb er dennoch stehen. Die Glocke wurde etwa 100 Fuß hoch aufgezogen, als das Seil riß. Der junge Mann stürzte todt zur Erde und die Glocke war in viele Stücke zerschmettert.

Todesfall-Anzeigen.

Der weisen Vorsehung über Leben und Tod hat es gefallen, am 30sten Oktober, früh um halb 10 Uhr, den Ober-Aeltesten einer löbl. Müller-Zunft zu Schweidnitz und Besitzer der Obermühle hieselbst, Herrn Christian Ehrenfried Schlegel, nach einem Leiden von 23 Wochen an Brustwassersucht und Leberkrankheit, in dem ehrenvollen Alter von 69 Jahren 2 Mon. und 2 T. zu sich zu rufen! Dieß zeigen wir Freunden und Bekannten, deren Theilnahme wir gewiß sind, hierdurch ergebenst an.

Theurer Vater! ruh nun von Beschwerde
An der früh entrißnen Gattin Seit'!
Bis der Allmacht hoher Ruf: „es werde!"
Uns bei Euch die Ruhestätt' bereit. —

Quirl den 1. November 1835.

Karl Gottlieb Schlegel in Buchwald,
Johanne Christiane Ermrich, geb. Schlegel, in Fischbach,
Friedrich Wilhelm Schlegel in Quirl,
} als Kinder.

Ermrich, Müllermeister in Fischbach, als Schwiegersohn.
Johanne Rosine Schlegel, geb. Geier, als Schwiegertochter.
Fünf Enkel der ersten beiden Kinder.

Dem Herrn über Leben und Tod gefiel es, unser geliebtes Söhnchen, Gustav Heinrich, am 7. d. M., Mittags um 12 Uhr, aus dieser Welt in eine bessere abzurufen; alt 1 Jahr 14 Tage. Diese traurige Nachricht machen wir theilnehmenden Freunden hiermit bekannt.

Reibnitz, den 10. November 1835.

Johann Gottfried Pfohl, Gasthof-Pächter.
Christiane Renate Pfohl.

Den 29. Octbr. a. c. entriß uns der unerbittliche Tod schnell und unerwartet, unsern vielgeliebten Gatten und Vater Florian Seemann, Uhrmacher hieselbst, in einem Alter von 59 Jahren 6 Mon., an Gallen- und Leberkrankheit. Indem wir diesen höchst schmerzlichen und unersetzlichen Verlust allen unsern entfernten Bekannten und Freunden trauernd anzeigen, statten wir zugleich Allen Denen, welche dem Verewigten während seiner Krankheit und an seiner Beerdigung so ausgezeichnete Beweise von Theilnahme und Achtung gegeben, unsern innigsten und lebhaftesten Dank ab. Warmbrunn, den 6. Novbr. 1835.

Die Hinterlassenen.

Am vergangenen 27. Oktober endete sein Leben auf eine unerwartet traurige und für mein ganzes Haus höchst schmerzliche Weise der Papiermachergesell Johann Gottlieb Kern in einem Alter von 54 Jahren 5 Monaten und 9 Tagen. Nach vollbrachtem Tagewerke war er am Abende genannten Tages zu einem Besuche in die Nachbarschaft ausgegangen, und auf dem Rückgange um 9 Uhr höchst wahrscheinlich in einem Anfalle von Schwindel, woran er oft litt, in der Finsterniß in den Mühlgraben gefallen, wo er durch hinzugekommenen Schlag, entseelt und leblos aufgefunden wurde. Sein Verlust schmerzt mich nicht nur um dieser traurigen Umstände willen, unter denen er erfolgte, sondern auch wegen der Geschicklichkeit, die er sich in seinem Fache erworben hatte, wegen der Biederkeit seines Charakters, und wegen seiner treuen Anhänglichkeit an meine Familie und Haus, worin er 40 Jahre lang in Arbeit gestanden, und sich mir selbst von jeher sehr werth gemacht hat. Sein Andenken wird uns unvergeßlich bleiben. Gebürtig war der Selige aus Holtendorf bei Görlitz, seine Lehrjahre hatte er hier verlebt, und dann unverheirathet die gedachte lange Zeit über in meiner Werkstätte zugebracht. Seine Beerdigung erfolgte am 31. Oktober zu Friedeberg a. Q. unter zahlreicher und ehrenvoller Begleitung seiner Kollegen und vieler guten Freunde aus der hiesigen Umgegend. Aus Einem Munde rufen wir ihm nach:

Es war nur eine kurze Angst,
Ein sanfter Tod, in den Du sankst,
Ein Nebel nur, der Dich umfloß,
Als sich Dein brechend Auge schloß.

Ruh' sanft! Dein Auge schloß sich zu;
Du eiltest hin in's Land der Ruh'!
Du lebst, von jedem Schmerz befreit,
Ein Leben der Unsterblichkeit!

Du sollst uns unvergeßlich seyn,
Dein Herz war bieder, gut und rein,
Mit List und Falschheit unbekannt,
Nun ruht's in Gottes Vaterhand!

Egelsdorf bei Friedeberg a. Q., den 6. Novbr. 1835.

C. W. L. Elsner, Papier-Fabrikant.

(Fortsetzung im ersten Nachtrage.)

Erinnerung
an unsere geliebte Gattin und Mutter,
weil. Frau

Johanne Eleonore Friede, geb. Mälzer.

Sie wurde geboren am 10. Aug. 1802 und starb an Lungenentzündung den 30. Aug. 1835.

Wie, so früh schon mußtest Du erblassen?
Wie, so früh aus unsrer Mitte gehn?
Und wir sollen trauernd und verlassen
Schon an Deinem Grabeshügel stehn?

Nicht des Gatten, nicht der Waisen Thränen
Rufen Dich aus kalter Gruft zurück?
Nicht der treusten Liebe heißes Sehnen,
Nicht der Mutter jammervoller Blick? —

Nein, es weckt Dich nicht mehr unser Weinen,
Nie kehrst Du, ob auch die Liebe ruft,
Wieder zu den tiefgebeugten Deinen.
Deine Hülle birgt die dunkle Gruft.

Ruhig schlummerst Du im süßen Frieden,
Von des Lebens Noth und Kummer fern;
Aber ach! wir trauern tief hienieden
Und auf uns ruht schwer die Hand des Herrn.

Viele Jahre hofften Deiner Liebe,
Deiner Sorgfalt wir uns zu erfreun,
Wünschten Dir aus reinstem Herzenstriebe
Blumen auf des Lebens Pfad zu streun.

Aber Wunsch und Hoffnung war vergebens —
Ach! wir hätten's nie geglaubt, gedacht —
Kaum noch in der Mitte Deines Lebens,
Fasset Dich des Todes Arm mit Macht.

Da, wo sonst geschäftig Du gewaltet,
Ist es jetzt so still, so öd' und leer;
Wo durch Dich sich Leben sonst entfaltet,
Ist es todt, wohnt Trennungsschmerz so schwer.

Ach! wer wird nun Deinen armen Kleinen
Thränen trocknen, liebend sie erfreun?
Wer, wenn trübe Stunden ihm erscheinen
Tröst'rin dem gebeugten Gatten seyn? —

Gott und Vater, laß uns nicht verzagen!
Send' uns Trost in's arme, wunde Herz!
Hilf uns gnädig in des Kummers Tagen!
Lind're väterlich den tiefen Schmerz!

Ja, ist auch Dein Rath uns noch verborgen,
Jetzt, wo wir durch Nacht und Dunkel gehn,
Jenseits leuchtet uns ein heller Morgen,
Jenseits wonnevolles Wiedersehn.

Schöner Glaube, der, wie Frühlingsschimmer
Dieses Lebens dunklen Pfad erhellt,
Christenglaube, o verlaß uns nimmer,
Leit' uns bis in jene beff're Welt! —

Simsdorf bei Hohenfriedeberg, den 5. Novbr. 1835.

Der Freigutsbesitzer und Gerichtsscholz Friede,
nebst seinen sechs unmündigen Kindern.

(Verspätet.)

Nachruf am Sterbetage
der

Frau Karoline Lukas, geborn. Schröter,
zu Striegau.

Sie starb am 2. November 1834, in dem blühenden Alter von 28 Jahren.

Ein Jahr ist hin, seit Du von uns geschieden,
Noch immer beuget uns der Trennung Schmerz.
Du gingst von uns und kamst zum ew'gen Frieden,
Dies sey der Trost für unser wundes Herz;
Hin zu der Sel'gen und der Engel Chor
Schwangst Du mit Adelheiden Dich empor.

Was Du, Verklärte! hier uns stets gewesen,
Zeigt unsrer Wehmuth stille Thräne an,
Und keine Schrift, kein Denkmal giebt's zu lesen;
Denn ganz war unser Herz Dir zugethan.
Zerrissen durch des Todes kalte Hand
Ist, ach, zu früh! der Liebe schönes Band.

Doch, Trennung ist der Menschen Loos hienieden,
Nur dort bei Euch ist ewig Wiedersehn;
Dort schmecken wir des Himmels reinen Frieden,
Wenn wir einander froh entgegen gehn.
Drum soll der Trost das bange Herz erfreun:
Wir werden ewig bei einander seyn!

August Lukas, als Gatte.
Ernst August Lukas, als Sohn.
Gottlieb Herde, }
Dor. Herde, } als Pflegeeltern.

Kirchen-Nachrichten.

Getraut.

Hirschberg. Den 9. Nov. Joh. Carl Wolf in Kunnersdorf, mit Jgfr. Christiane Friederike Siebeschuh daselbst. — D. 10. Hr. Christian Heinrich Schenk, Stadt-Wundarzt, mit Frau Caroline Charl. Link. — Den 10. der Bürger Joh. Carl Ernst Liersch, mit Jgfr. Joh. Friederike Pradler.

Neukirch. D. 18. Oktbr. Herr Herrmann Louis Günther von Hugo, Königl. Leutenant und Adjutant der ersten Kavallerie-Brigade zu Glogau. mit Fräulein Ernestine Friederike Gabriele Wilhelmine Auguste Freiin von Zedlitz-Neukirch.

Schmiedeberg. D. 8. Novbr. Joh. Ehrenfried Tischer, Postillon in Hirschberg, mit Frau Christiane geb. Feige, verwittwete Ender.

Landeshut. D. 9. Novbr. Karl August Ansorge, Großgartenbesitzer in Mauer bei Lähn, mit Jgfr. Karoline Ernestine Henriette Pause.

Greiffenberg. D. 3. Novbr. Hr. Joh. Friedrich Schulze, Schwarz- und Schönfärber zu Gebhardsdorf, mit Jgfr. Charlotte Pauline Renner. — Der Schneider Friedrich Anton Hocheisen, mit Jgfr. Christiane Juliane Friederike Ueberschär.

Geboren.

Hirschberg. D. 10. Oktbr. Frau Apotheker Dausel, eine Tochter, Fanny Agnes Emilie. — D. 23. Frau Gärtner Rettig, eine T., Auguste Pauline Bertha. — D. 31. Frau Land- und Stadt-Gerichts-Kanzellei-Assistent, Aktuarius Hänisch, einen Sohn, Ernst Hugo Alexander.

Goldberg. D. 9. Oktbr. Frau Pfefferküchler Specht, einen Sohn. — D. 14. Frau Rothgerber Schröter, e. T. — D. 21. Frau Schuhmacher Glatz, eine T. — D. 23. Frau Schuhmacher Baudiß in Flensberg, einen S. — D. 24. Frau Kürschner Dittmann, eine T. — D. 29. Frau Tuchmacher und Schänkwirth Müller in der Oberau, einen Sohn, welcher starb.

Jauer. D. 27. Oktbr. Die Frau des gewesenen Aufsehers Schmidt, einen S. — Frau Tuchscheerer Schubert, e. S. — D. 28. Frau Kleiderverfertiger Büchler, einen S. — Frau Inwohner Simon, eine T. — D. 29. Frau Kaufmann Thomas, e. S. — D. 2. Novbr. Frau Hausbesitzer Langer, e. S.

Gestorben.

Hirschberg. Den 7. Novbr. die verwittw. Frau Schwarz- und Schönfärber Gotschlich, geb. Stadtmüller, aus Neurode, 57 J. 1 Mon. 28 Tage. — Den 9. deren Tochter, Jungfrau Henriette, 26 J. 5 M. 11 T. (Beide wurden am 11. miteinander beerdiget und in ein Grab beigesetzt.) — Den 7. weil. Karl Friedr. Petschigs, gew. Töpfergesellen Wittwe, geb. Effenberg, 67 J. 8 M.

Goldberg. D. 1. Nov. verw. Frau Korduaner Meißner, Johanne Rosine geb. Scholz, 78 J. 5 M. — D. 4. Johann Gottlieb Keil, Tuchmachergesell u. Todtengräber, 73 J. 5 W. — D. 5. Henriette Luise Pauline, Tochter des Tuchmacher Schörner, 1 J. 5 M. 18 T.

Selbstmord.

Am 1. Novbr. Vormittags zwischen 11 und 12 Uhr erhing sich zu Goldberg der Tuchmachergesell Ernst Grandke, aus Grünberg, 27 Jahr alt.

▭ z. h. Q. 13. XI. 4. Tr. ▭ I.

☞ Sonnabend, den 14ten November, Abends 7 Uhr, Liedertafel im deutschen Hause.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Proklama. Der Bleicher Christian Benjamin Preller zu Hermsdorf u. K. ist Willens, auf seinem Grund und Boden und namentlich neben seiner Bleiche eine Leinwand-Walke von 4 Näpfen und zwar oberschlägig zu erbauen, und hierzu dasjenige Wasser zu benutzen, welches bereits auf seine Bleiche geht.

Zufolge des Allerhöchst vollzogenen Mühlen-Edikts vom 28. Oktober 1810 §. 6 und 7, wird dieses Vorhaben hiermit zur allgemeinen Kenntniß gebracht, mit dem Aufrufe an alle diejenigen, welche gegen diese projektirte neue Anlage etwas Gründliches einzuwenden vermögen, ihre Einsprüche innerhalb der gesetzlichen 8wöchentlichen Frist, vom Tage der Publikation an, bei hiesigem Landrath-Amte entweder schriftlich oder mündlich ad Protocollum anzubringen. Nach Verlauf von 8 Wochen werden keine Kontradiktionen weiter gehört, sondern zurückgewiesen, Spezial-Akta als geschlossen betrachtet, und die Erlaubniß zum Bau wird dann von der Königl. Hochlöblichen Regierung zu Liegnitz extrahirt werden.

Hirschberg, am 27. Oktober 1835.

Königl. Landrath-Amt.
Bei Abwesenheit des Landraths
inf. der Kreis-Sekretair Genolla.

Subhastations-Patent. Das zum Nachlasse des Bleichers Johann Gottfried Lannte gehörige Hängehaus, nebst Zubehör, sub Nr. 681 und 682 hieselbst, abgeschätzt auf 2144 Rthlr., zufolge der nebst Hypotheken-Schein in der hiesiger Registratur einzusehenden Taxe, soll

am 21. Dezember c., Nachmittags 3 Uhr,

an ordentlicher Gerichtsstelle anderweit subhastirt werden.

Hirschberg, den 16. Oktober 1835.

Königl. Preuß. Land- und Stadt-Gericht.
v. Rönne.

Nothwendiger Verkauf.

Königlich Land- und Stadt-Gericht zu Hirschberg.

Die dem Justitiarius Vogt gehörigen, sub Nr. 883 und 892 A hieselbst belegenen, auf 348 Rthlr. und 1502 Rthlr. 20 Sgr. gerichtlich taxirten Grundstücke, sollen in Termino

den 8. Februar 1836, Nachmittags 3 Uhr,

an hiesiger Gerichtsstätte subhastirt werden. Die Taxen und die neusten Hypotheken-Scheine sind in der Registratur einzusehen.

Nothwendiger Verkauf.

Gerichts-Amt von Ober-Langenau und Flachenseiffen.

Das Freibauergut des Johann Gottlob Raschke, Nr. 51 zu Ober-Langenau, abgeschätzt auf 2579 Rthlr. 15 Sgr. 3 Pf., zufolge der nebst Hypotheken-Schein und Bedingungen, in der Registratur einzusehenden Taxe, soll

am 2. Dezember 1835, Vormittags 11 Uhr,

an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Bekanntmachung.

Es sollen am Donnerstag den 19. November, Vormittags 11 Uhr, im Hofe der hiesigen Königl. Posthalterei:

4 Postpferde

öffentlich an den Meistbietenden verkauft werden; wozu Kauflustige hiermit eingeladen werden.

Hirschberg, den 10. November 1835.

Königl. Post-Amt.
Günther.

Bekanntmachung. Da in einem Hause auf der Langgasse hierselbst zwei erwachsene Personen von den natürlichen Menschenblattern befallen sind, so haben wir zur möglichen Verhinderung weiterer Ansteckung vorläufig eine Zwangsimpfung in dem Langgassen-, Burg- und Schildauer-Bezirk angeordnet und die dadurch nothwendigen Maaßregel ergriffen. Ob nun zwar gleichzeitig schon dahin gewirkt wird, daß diese Impfung sich auch auf die übrigen Bezirke möglichst erstrecke, so nehmen wir unter Bezugnahme auf die hohe Amtsblattverfügung vom 3. Februar c. dennoch Veranlassung, auf die höchst nothwendige Revaccination aufmerksam zu machen, weil die Erfahrung außer Zweifel gesetzt hat, daß bei bereits vaccinirten Individuen die Pocken wieder ausbrechen können, wenn seit deren Impfung eine Reihe von Jahren verflossen sind, durch eine Revaccination aber deren nochmaliger Ausbruch verhütet wird.

Wir fordern daher die herangewachsenen Individuen hierdurch auf, von der Revaccination recht zahlreichen Gebrauch zu machen und sich dazu bei den hinlänglich bekannten Herren Impfärzten melden zu wollen.

Hirschberg, den 5. November 1835.

Der Magistrat.

Aufruf zur Wohlthätigkeit.

Mit Rücksicht auf unsere öffentliche Bekanntmachung vom 8. Oktober (Nr. 42.) zeigen wir an, daß bis jetzt an milden Beiträgen für die am 23. September c. in Sagan gänzlich abgebrannten 26 Acker-Bürger nur 15 Sgr. eingegangen sind. — Da wir nun den Wohlthätigkeitssinn des hiesigen Publikums hinlänglich kennen, so ersuchen wir dasselbe nochmals, die milden Beiträge dem Rendanten der Kämmerei-Kasse Herrn Rathsherrn Kießling abgeben zu wollen.

Jede Spende, sey sie auch noch so klein, wird dankbar angenommen. Hirschberg, den 4. November 1835.

Der Magistrat.

Bekanntmachung. Dem Publikum wird hiermit bekannt gemacht, daß für den laufenden Monat November c. ihre Backwaaren anbieten und nach ihren Selbsttaxen für 1 Sgr. geben:

Brodt: die Bäcker: Brückner, Günther, Kleber, Richter, 1 Pfd. 20 Loth; Wittwe Walter, 1 Pfd. 19 Loth; alle übrigen Bäcker: 1 Pfd. 18 Loth.

Semmel: die Bäcker: Brückner, 20 Loth; Günther, Kleber, Richter, 19 Loth; Müller, 18 1/2 Loth; alle übrigen Bäcker: 18 Loth.

Bei sämmtlichen Bäckern sind die Backwaaren gut befunden worden.

Die Fleischer verkaufen alle Sorten Fleisch zu gleichen Preisen, nämlich: das Preuß. Pfund Rindfleisch 2 Sgr. 6 Pf., Schöpsenfleisch 2 Sgr. 6 Pf., Schweinefleisch 3 Sgr. und Kalbfleisch 2 Sgr.

Hirschberg, den 4. November 1835.

Der Magistrat.

Bekanntmachung. Von dem unterzeichneten Gerichts-Amt wird hierdurch bekannt gemacht: daß die Vertheilung der den Gläubigern abgetretenen Nachlaß-Masse der Freihäusler und Holzhändler Christian Gottlieb Manchen'schen Eheleute von Ober-Wernersdorf, Bolkenhainer Kreises, unter die bekannten Gläubiger nach der Prioritäts-Ordnung bevorsteht. Fürstenstein, den 31. Oktober 1835.

Reichsgräflich v. Hochberg'sches Gerichts-Amt der Herrschaften Fürstenstein und Rohnstock.

Auktions-Bekanntmachung.

Es soll auf den 9. Dezember d. J. und folgende Tage, Vormittags von 9 Uhr und Nachmittags von 2 Uhr an, in dem Gerichts-Kretscham zu Grenzdorf ein goldener Ring mit einem Diamant, eine goldene Tuchnadel, eine dergleichen Schleife, ein silbernes Nadelbüchschen, verschiedene Sachen an Porzellain, Steingut, Zinn und Messing, verschiedene Gläser, Kinder- und andere Wäsche, auch mehrere weibliche Kleidungsstücke, gegen sogleich baare Bezahlung in Preuß. Courant, öffentlich meistbietend verkauft werden, welches zahlungsfähigen Kauflustigen hierdurch bekannt gemacht wird. Meffersdorf, den 27. Oktober 1835.

Das Gräflich von Seherr-Thoß'sche Gerichts-Amt der Herrschaft Meffersdorf.

Bleich-Verpachtung.

Die sub Nr. 3, dicht an Greiffenberg gelegene herrschaftliche Bleiche, wird Ende dieses Jahres pachtlos, und soll von da an wieder auf anderweitige 3 Jahre verpachtet werden.

Die diesfälligen Bedingungen sind sowohl bei unterzeichnetem Amte, als auch bei dem Greiffensteiner Rent-Amte einzusehen, woselbst auch Gebote abgegeben werden können.

Hermsdorf unt. K., den 4. November 1835.

Reichsgräflich Schaffgotsch'sches Frei Standesherrliches Kameral-Amt.

Bekanntmachung.

Von unterzeichnetem Amte werden diesjährige Fichten-Zapfen, welche frisch gebrochen, so wie vollständig reif seyn müssen, und weder von Insekten angegriffen noch verharzt seyn dürfen, in jeder und zwar der größtmöglichsten Menge gekauft. Die Ablieferung kann bei sämmtlichen Gräflichen Revier-Förstern so wie auch bei den Revier-Jägern auf der Iser, in der Michelsbaude, zu Kiesewald und Hartenberg alle Mittwoch und Sonnabend, und eben so auch an diesen Tagen, in den Saamen-Dörren zu Hermsdorf u. K. und Röhrsdorf erfolgen. Für den Bresl. Scheffel dergleichen Zapfen, gehauft gemessen und von Zweigen und Nadeln völlig rein, wird bei sämmtlichen Forstbeamten 4 Sgr., in den beiden genannten Saamen-Dörren aber 4 1/2 Sgr. und zwar bald bei der Ablieferung gezahlt.

Hermsdorf u. K., den 8. Novbr. 1835.

Reichsgräflich Schaffgotsch Frei-Standesherrliches Kameral-Amt.

*

Auctionen.

Donnerstag den 26. November c., früh von 8 Uhr an, und an den folgenden Tagen, wird auf hiesigem Rathhause in dem ehemaligen Gerichts-Lokale verschiedenes Mobiliare, Kleider, auch etwas Gold- und Silber-Geschirr und Uhren an Meistbietende, gegen sofortige baare Bezahlung, gerichtlich versteigert werden.

Hirschberg, den 4. November 1835.

Im Auftrage des Königlichen Land- und Stadt-Gerichts Opitz.

Höherm Auftrage zufolge soll der Nachlaß der hier verstorbenen Johanne Beate, verehel. gewes. Inlieger Rülke, bestehend in Meubles und Kleidung, zum 15. November, Nachmittags 2 Uhr, in der Behausung des Wittwers Inlieger Rülke in Nr. 22, öffentlich an den Meistbietenden, gegen gleich baare Bezahlung, versteigert werden.

Grunau, den 10. November 1835.

Die Orts-Gerichte.

Literarisches.

Durch alle Buchhandlungen Schlesiens (Hirschberg bei Ernst Nesener) ist zu haben:

Der Bote für Schlesien.

Volkskalender auf 1836.

Ein Geschäfts- und Unterhaltungsbuch für alle Stände.

Mit den gelungenen Portraits Sr. Maj. des Königs von Preußen und der Prinzen des Königl. Hauses auf einem großen Tableau.

Preis: geheftet 11 Sgr., mit Papier durchsch. 12 Sgr., ungebunden das Dutzend 4 Rthlr. —

Das sehr hübsche Kunstblatt ist auch einzeln zu 7½ Sgr. zu haben.

In allen Buchhandlungen und bei Nesener in Hirschberg ist zu haben:

W. G. Campe

gemeinnütziger Briefsteller

für alle Fälle des menschlichen Lebens.

Oder:

Anweisung, alle Gattungen von Briefen und Aufsätzen nach den neuesten Regeln schreiben und einrichten zu lernen, mit Angabe der Titulaturen für alle Stände. — Nebst einer Sammlung von 180 vorzüglichen Briefmustern zur Nachahmung und Bildung. So wie auch 72 Formulare zur zweckmäßigen Abfassung von Eingaben, Gesuchen, und Klageschriften an Behörden, Kauf-, Mieth-, Pacht-, Tausch-, Bau-, Lehr-Contracte und Erbverträge, Testamente, Schuldverschreibungen, Quittungen, Vollmachten Anweisungen, Wechsel, Reverse, Atteststate, Anzeigen und Rechnungen ꝛc. 3te Aufl. 8. geh. 15 Sgr.

Quedlinburg, im Verlage der Ernstschen Buchhandlung.

In der Fr. Brodhag'schen Buchhandlung in Stuttgart erscheint und ist das erste Heft bereits in allen guten Buchhandlungen (Hirschberg bei Ernst Nesener) für 4 Sgr. zu haben:

Dr. J. A. Bengel's

sechszig erbauliche Reden

über die

Offenbarung Johannis

oder vielmehr

Jesu Christi.

Sammt einer Nachlese gleichen Inhalts und dem Bildniß des Apostels Johannes.

Dritte Auflage.

Mit einer Vorrede von M. J. C. F. Burck, Stadtpfarrer in Großbottwar.

Unter den ältern würtembergischen Erbauungsbüchern wurden jederzeit die 60 Reden Dr. J. A. Bengel's über die Offenbarung Johannis vorzüglich geschätzt, nicht allein als eine populäre Erklärung dieses so schwer zu deutenden Buches, sondern auch als eine eben so geistreiche und gesalbte, wie gemeinfaßliche Anwendung desselben auf Herz und Leben. Sie haben in sofern einen bleibendern Gehalt, als selbst seine so hochgeschätzte erklärte Offenbarung. Bengels edler Christensinn, seine reiche Herzens- und Welt-Erfahrung, spricht sich darin auf eine so wohlthuende Weise aus, daß auch diejenigen sich davon angezogen fühlen, welche nicht grade Freunde seines apokalyptischen Systems sind, obgleich allerdings für Letztere dieses Buch von besonderem Werth ist. Gewiß wird es daher für Viele eine erfreuliche Erscheinung seyn, wenn wir hiemit eine neue, wohlfeile, durch korrekten Druck und schönes Papier sich empfehlende Ausgabe ankündigen, welche durch eine lehrreiche und zeitgemäße Vorrede des bengelschen Biographen eine schätzbare Zugabe erhalten wird.

Literaturfreunde,

welche mit mir selbst in *keiner direkten* Verbindung stehen, mitunter aber doch diesen oder jenen Auftrag ohne grosse Umstände an eine solide Adresse befördern möchten, bitte ich, meinen hier empfohlenen Geschäftsfreunden Bestellungen und Subscriptionen *jeder* Art zu vertrauen.

In *Landeshut* dem Buchbinder und Bibliothekar Herrn *Adolph Jentsch*, in *Freiburg* dem Bibliothekar und Buchbinder Herrn *Feyer*, in *Reichenbach* Herrn *Peine*.

Buchhandlung Ferdinand Hirt
in Breslau und Warmbrunn.

Anzeigen vermischten Inhalts.

Impf-Anzeige. In Folge getroffener Sanitäts-Maaßregeln werde ich von dem 17. November an, jeden Dienstag und jede Mittwoch, um 2 Uhr Nachmittags bereit seyn, die Schutzpocken-Impfung in meiner Behausung zu vollziehen. Dr. Tscherner.

Hirschberg, den 10. November 1835.

Da im Juni künftigen Jahres abermals eine Ausstellung von Erzeugnissen der schlesischen Industrie von uns veranstaltet werden soll: so bitten wir sämmtliche Herren Techniker der Provinz Schlesien, uns durch Einsendung ihrer Produkte möglich zu machen, daß wir dem Publikum eine reiche Uebersicht dessen, was der schlesische Kunstfleiß gegenwärtig hervorbringt, zur Anschauung vorlegen können, und bemerken:

1) daß Ort und Zeit (die Hauptstadt Schlesiens, und der, Fremde in großer Anzahl versammelnde, Frühlings-Wollmarkt) für Techniker gleichwohl geeignet sind, sich durch ihre Leistungen dem einheimischen und auswärtigen Publikum bekannt zu machen.

2) daß nicht allein technische Kunstarbeiten und Gegenstände des Luxus, sondern auch die einfachsten Gewerbe-Produkte und Gegenstände des Bedürfnisses von uns erbeten werden.

3) Daß wir im April k. J. das Nähere, die Ausstellung betreffende, öffentlich bekannt machen werden.

Breslau, den 3. Novbr. 1835.

Directorium und Vorstand des Gewerbe-Vereins.

Oeffentlicher Dank.

Die unverkennbaren mannichfachen Beweise von Liebe und Wohlwollen, die mir am 4. Novbr., als am Tage meiner vollendeten 25jährigen Dienstzeit, von Einer Wohllöbl. Stadt-Kommune durch die Wohllöbl. Stadtverordneten-Versammlung für die mehrjährige interimistische Verwaltung des Bürgermeister-Amtes hieselbst, überraschend durch ein so großartiges unschätzbares Geschenk, zu Theil geworden sind, machen es mir zur werthen Pflicht, hierfür meinen tiefgerührtesten Dank öffentlich auszusprechen. Nicht minder aber auch allen denen, welche mir den Abend gedachten Tages durch ihre zahlreiche gütige Anwesenheit so theilnehmend verherrlichten. Die höchst gütige Anerkennung meiner schwachen Dienstleistungen daraus abnehmend, werde ich auch ferner, so lange es Gott gefällt, meine Kräfte zum Besten der Kommune anzuwenden, bemüht seyn.

Greiffenberg, den 9. November 1835.

Der Kämmerer Baumgart.

Lotterie.

Zur 5ten Klasse, 72ster Ziehung, ist von Nr. 52576 1/4-Loos verloren gegangen und nur der rechtmäßige, in hiesige Kollekte eingetragene Besitzer behält das Anrecht auf einen etwa darauf fallenden Gewinn.

Landeshut, den 27. Oktober 1835. F. Winkler.

Fünf Reichsthaler Belohnung

sichere ich demjenigen zu, der mir den nichtswürdigen Bösewicht genau angeben kann, der meinen Schweißhund den 3. November am Prozens-Wege, im Forst-Revier Schreiberhau, muthmaßlich aus Rache gegen mich, erschlagen hat. Köhler,

Frei Standesherrlicher Revier-Förster.

Schreiberhau, den 7. November 1835.

Zu verpachten.

Das ehemalige hiesige Gesellschaftshaus, nebst dazu gehörigem Garten und Gesellschaftslokal, ist zu verpachten. Die nähern Bedingungen deshalb sind bei dem Kaufmann C. B. Nädel hieselbst zu erfahren.

Schweidnitz, den 2. November 1835.

Verkaufs-Anzeigen.

Eine Bleiche, am Zacken gelegen, mit guten Wohn- und Wirthschafts-Gebäuden, Aeckern und schönen Wiesen und Inventarium, ist sehr billig zu verkaufen. Zu einer Fabrik, Gerberei rc. rc. würde sich dieses Grundstück vorzüglich eignen. Das Nähere sagt der Commissionair Meyer.

Zum bevorstehenden Jahrmarkt empfiehlt in größter Auswahl Wintermützen in den neuesten Façons und Desseins für Herren und Knaben, Schwanenhäubchen, Muff-Ridicüls, Fußkörbchen, Waschbärkragen, Jagdtaschen, — Kravatten (eigner Fabrik) in allen Arten Seiden-Zeugen, Sammt und Lasting, Chemisetts, Halskragen, Manschetten, Unterbeinkleider und Unterjäckchen en tricot und in Leder, gefutterte als auch ungefutterte Herren-, Damen- und Kinderhandschuh, in Glaçée, Waschleder, Seide, Florett und Baumwolle, alle Sorten Damenstrümpfe, à jour und glatt, brodirte Tragbänder, nebst noch vielen andern geschmackvoll gearbeiteten Waaren zur gütigen Abnahme

A. Scholtz jun.,

innere Schildauerstraße Nr. 70.

Alle Arten Bandagen, Korsetts, Leibpässe, Rückenhalter, Suspensorien in Leder und en tricot, Fontanell- und Aderlaßbinden, ferner Instrumente en gomme élastique, als: Chatèders, Pessaria, Bogies rc. empfiehlt A. Scholtz jun., Bandagist.

Freiwilliger Hausverkauf.

Wohnortsveränderungshalber soll das sub Nr. 810 vor dem Burgthore gelegene Haus verkauft werden; es enthält 5 in gutem Stande sich befindende bewohnbare Stuben, nebst dem dazu erforderlichen Beigelaß. Nähere Auskunft ertheilt der Tuchmachermeister Christian Gottlieb Böhm vor dem Burgthore in Hirschberg.

Dem Tabackrauchenden Publikum

erlauben wir uns die Anzeige zu widmen, daß wir aus den besten Amerikanischen Blättern drei neue Sorten Rauchtaback mit der sorgfältigsten Auswahl angefertigt haben; nämlich:

Boston-Canaster	L^{a} A.	à 10 Sgr.		
ditto	ditto	- B.	- 12 "	das Pfund.
ditto	ditto	- C.	- 15 "	

Da die resp. Raucher durch Empfehlungen von Rauchtabacken so häufig getäuscht worden seyn mögen, daß dergleichen Anzeigen im Allgemeinen nur geringe Beachtung finden, so enthalten wir uns aller selbstlobenden Anpreisungen unseres Fabrikats und stellen dessen Würdigung blos dem Urtheil der Konsumenten anheim.

Berlin im Oktober 1835.

Carl Heinrich Ulrici & Comp.,
Tabacksfabrikanten.

Von vorbenannten drei Sorten Rauchtaback habe ich eine Zusendung erhalten, und kann dieselben allen resp. Rauchern nach Ueberzeugung als vorzüglich gut und preiswürdig empfehlen.

Hirschberg, Monat November 1835.

Carl Wilhelm George.

Chokoladen. Aus der vorzüglichen Fabrik von Jordan & Timäus in Dresden empfing eine neue Sendung in den besten Sorten Gewürz-, Vanille-, Gesundheits-, Suppen-, Jagd- und Desert-Chokoladen. — Chokoladen-Figuren in Menschen und Thiergestalten der mannigfaltigsten Art, Chokoladen-Früchte und Bonbons in bedeutender Auswahl, letztere mit deutschen und französischen Devisen und empfehle dieselben einer geneigten Beachtung. Ferner kann ich nun auch mit dem berühmten

Racahout de l'Orient aufwarten, welches als ein angenehmes, stärkendes und leicht verdauliches Nahrungsmittel für Personen jedes Alters, besonders aber für Kinder und Brustkranke sehr zu empfehlen ist.

Auch erlaube ich mir, meine geehrten Kunden auf meine Rums, feinsten, alten ächt Jamaica, die Flasche zu 17½ Sgr., eine zweite recht gute Sorte die Flasche à 10 Sgr. und eine dritte Qualität die Flasche à 8 Sgr., den Preuß. Eimer von letzterem à 15 Rtlr. aufmerksam zu machen und die Bitte beizufügen: sowohl bei Bedarf genannter als auch anderer Artikel meines Spezerei-, Taback- und Schnittwaaren-Lagers mir das zeither gütigst geschenkte Vertrauen zu bewahren. F. A. Kuhn.

Landeshut den 8. Novbr. 1835.

Empfehlung. Elbinger Neunaugen, das Stück 2½ Sgr., so wie marinirte Heringe, empfiehlt zu gefälliger Abnahme Hermann Friedländer.

Hirschberg, den 9. Novbr. 1835.

---

24 Scheffel gute Wachholder-Beeren sind um billigen Preis zu verkaufen bei

Siegismund Hillger in Nr. 92 zu Mauer.

Ein eiserner Ofen mit Röhren steht zu verkaufen. Wo? besagt die Expedition des Boten.

Neue ein- und zweispännige Schlitten stehen zum Verkauf bei dem Maler Reich in der gelben Bleiche.

Beste Braunschweiger Cervelat-Wurst;
feinste französische Moutarde;
neue schottische Heeringe, dieselben auch bestens marinirt;
Rum und Citronen;
so wie aus mehreren Fabriken die beliebtesten Gattungen Packet- und Schnupftabacke, besonders eine alte feine Carotte, empfiehlt unter Versicherung der möglichsten Billigkeit ergebenst Carl Vogt,
Reifler-Gasse in Goldberg.

Ein brauner Engländer, 9jährig, welcher sehr gut als Einspänner zu benutzen, auch geritten ist, soll dunkle Burggasse, Nr. 166, für den festen Preis von 35 Rthlr. verkauft werden.

Bei dem Dominium Peterwitz, Jauerschen Kreises, ist eine gut bestandene Roßmühle, welche zugleich mahlt und schrotet, imgleichen Heckfel schneidet, sehr billig zu verkaufen.

Auf dem Dominium Schreibendorf bei Landeshut stehen 3 Stück ausrangirte Zugochsen zum Verkauf.

☞ Färberei-Verkauf. ☜

Eine in der Stadt Hainau an der Landstraße sehr günstig belegene, mit fließendem Wasser und lebhafter Kundschaft versehene Färberei, vor einigen Jahren ganz neu erbaut, ist unter sehr annehmbaren Bedingungen, Veränderungshalber aus freier Hand zu verkaufen, ein solider Käufer darf nur ⅓ des Kaufpreises anzahlen, auch eignet sich dieselbe wegen der Bequemlichkeit zur Anlegung einer Gerberei jeder Art, wie auch zu einer Seifensiederei. Darauf Reflektirende wollen sich wegen Auskunft an den Kaufmann A. E. Fischer, oder an den Eigenthümer Färber Herzog selbst wenden.

(Offene Stellen.)
4 Wirthschafterinnen
können recht vortheilhafte Stellen mit 80, 100 und 150 Rthlr. Gehalt erhalten.

J. F. L. Grunenthal in Berlin,
Zimmerstrasse Nr. 34.

Ein Knabe von soliden Eltern, mit den nöthigen Schul-Kenntnissen versehen, der Lust hat die Spezerei-Handlung zu erlernen, findet unter vortheilhaften Bedingungen ein baldiges Unterkommen, und erfährt das Nähere in der Expedition des Boten.

Es wird, wo möglich sogleich, oder spätestens bis Weihnachten d. J. bei einer Herrschaft eine Köchin in Diensten verlangt; jedoch nur eine solche, die sich über ihre Brauchbarkeit und gute Aufführung durch Atteste ausweist, wird angenommen. Wo? sagt die Exped. d. B.

Unterkommen-Gesuch.

Ein mit guten Attesten versehener Kutscher sucht ein baldiges Unterkommen. Näheres besagt die Expedition des Boten.

☞ Wohnungs-Veränderung. ☜

Einem geehrten Publikum beehre ich mich hierdurch ganz ergebenst anzuzeigen, daß ich von nun an unter der Butter-Laube Nr. 37 wohne. Ferner meine verehrtesten in- und auswärtigen Herren Kunden um gütiges Zutrauen bittend, werde ich stets durch reelle, nach der Mode gefertigte Arbeit pünktlichste Bedienung zu leisten für meine strenge Pflicht achten. Hirschberg, den 9. November 1835.

Rannefeld, Manns-Kleider-Verfertiger.

Von dem 10. h. m. an ist meine Wohnung am Ringe (Weißgerber- oder Stricker-Laube) in Nr. 44.

Hirschberg, den 9. November 1835.

Dr. Tscherner,
praktischer Arzt, Wundarzt und Stadtaccoucheur.

Zu vermiethen.

Zu vermiethen ist, innere Schildauer Straße, eine Stube im ersten Stock, nebst nöthigem Beigelaß, und zum Neujahr zu beziehen, beim Goldarbeiter C. Lundt.

Verloren.

Sonntag den 8. November ist von Hermsdorf unt. K. bis nach Hirschberg ein kleiner Muff, mit lilla Seidenzeug gefüttert, verloren gegangen. Wer denselben in der Expedition des Boten abgiebt, erhält 15 Sgr. Belohnung.

Mittwoch den 11. Oct. früh sind auf dem Wege von der lichten Burggasse, über den Markt hinweg bis auf die Hinter-Gasse drei zusammengerollte Arabesken-Muster verloren worden. Der Finder, der solche in der Expedition des Boten abgiebt, erhält ein angemessenes Douceur.

Auf der Straße von Jauer nach Schönau ist am 7. Novbr. ein Siegelring mit rothem glattgeschliffenen Karniol verloren worden; der Finder desselben erhält bei Zurückgabe einen Reichsthaler Belohnung, und wird gebeten, denselben in Schönau bei dem Buchbinder Herrn Hayn abzugeben.

Am vergangenen Freitag wurde, von Hirschberg bis zur Mühle in Hermsdorf unt. K., ein goldener Ohrring, nebst einer in Gold gefaßten ametistenen Ohrbommel, und ein braun seidenes, mit Goldperlen und einem Schlosse mit Stein geziertes Armband verloren. Der ehrliche Finder wird höflichst ersucht, solches in der Expedition des Boten, gegen Empfangnahme einer angemessenen Belohnung, abzugeben.

Gefunden.

Es hat sich zu Unterzeichnetem ein kleiner Dachshund gefunden; der rechtmäßige Eigenthümer kann denselben, gegen Erstattung der Insertions-Gebühren und Futterkosten, wieder erhalten. Paul, Gärtner.

Herischdorf, den 10. November 1835.

Einladungen.

Unterzeichneter giebt sich die Ehre, hiermit ergebenst anzuzeigen, daß künftigen Sonntag, den 15. d. M., Tanzstunden von 7 — 10 Uhr abgehalten werden; das Entrée ist pro Tänzer 4 Sgr.; die Tanzordnung wird unter Aufsicht stattfinden und bittet um zahlreichen Besuch

J. Schmidt in Neu-Warschau.

Sonntag d. 15. Nov. findet Tanz-Musik statt bei Ueberschär.

Zur Kirmesfeier, welche Sonntag, den 15. November, ihren Anfang nimmt, und wobei den 23. und 24. ein Scheibenschießen um Geld, so wie auch Tanz-Musik abgehalten werden wird, ladet alle Freunde dieses Vergnügens ergebenst ein Braun, Brau- und Brennerei-Pächter.

Giersdorf, den 10. November 1835.

☞ Ich habe jetzt die Abende des Kegelschiebens für die Mittwoch und Sonnabend festgesetzt, und ersuche deshalb alle Freunde dieses Vergnügens, mich an gedachten Abenden mit ihrem gütigen Besuch zu erfreun.

Schmiedeberg, den 10. November 1835.

J. F. Hannig.

Freitag und Sonnabend, den 13. und 14. November, ladet zum Wurst-Picknick ganz ergebenst ein

E. Welt, im Gasthofe zu den 3 Bergen.

Sonnabend, den 14. November, werde ich einen Wurst-Picknick veranstalten, wozu ergebenst einladet Maultzsch.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Nothwendiger Verkauf.
Königl. Land- und Stadt-Gericht zu Hirschberg.
Das dem Seifensieder Carl Wilhelm Heene gehörige Haus, Nr. 220 hieselbst, abgeschätzt auf 972 Rthl. 25 Sgr., zu Folge der nebst neuestem Hypotheken-Schein in der Registratur einzusehenden Taxe, soll an ordentlicher Gerichtsstätte am 17. Dezember a. c. subhastirt werden.

Kündigung der gesammten Hirschberg'schen Bankablösungsschuld.

Vermöge Kommunalbeschlusses wird hierdurch die gesammte noch ausstehende, mit 4½ Prozent verzinsliche hiesige Bankablösungsschuld (mit Ausnahme der unverzinslichen) dergestalt den Gläubigern gekündigt, daß sie gegen Rückgabe der in ihrem Besitz befindlichen Bankablösungsobligationen die Kapitalien nebst sämmtlichen Zinsen am 9. Januar 1836, Vormittags von 9 bis 12 Uhr, und Nachmittags von 2 bis 5 Uhr, in unserem Sessionszimmer in Empfang zu nehmen haben. Die Inhaber der Bankablösungsobligationen werden daher aufgefordert, diese Papiere in dem gedachten Termine der Stadtschuldentilgungs-Deputation einzureichen, widrigenfalls ihnen vom 1. Januar 1836 an gerechnet solche nicht weiter werden verzinset werden.

Diejenigen Inhaber, welche auch schon früher die Zahlung der Valuten wünschen, oder andere städtische Papiere oder Pfandbriefe gegen Bankablösungsobligationen eintauschen wollen, können diesfalls bis zum 1. Dezember d. J. mit der Sparkassenverwaltung in Unterhandlung treten.

Hirschberg, den 27. Oktober 1835.
Der Magistrat.

Subhastations-Patent. Zum öffentlichen Verkauf des zur nothwendigen Subhastation gestellten, sub Nr. 174 zu Hermsdorf belegenen, dorfgerichtlich auf 138 Rthlr. 29 Sgr. 7 Pf. abgeschätzten Hauses, steht auf den 15. December c., Vormittags um 9 Uhr, in der hiesigen Gerichts-Kanzellei Termin an. Die Taxe und der neuste Hypotheken-Schein sind täglich während der Amtsstunden in unserer Registratur einzusehen, die Kauf-Bedingungen aber sollen erst im Licitations-Termine selbst festgestellt werden. Hermsdorf unt. K., den 9. August 1835.
Reichsgräflich Schaffgotsch Standesherrliches Gericht.

Zu verkaufen.
Ein mit blauem Tuch ausgeschlagener und ein dreipolstriger Fracht-Schlitten, ganz neu und gut beschlagen, so wie eine starke, 18 Ellen lange Wasser-Mangel-Kette ist zu verkaufen. Den Verkäufer weiset der Gastwirth Windisch im schwarzen Roß in Landeshut und die Exped. d. B. nach.

Musikalien- und Bücher-Auction.
Mittwoch den 18. Novbr. c. früh von 9 Uhr ab, sollen die Musikalien und Bücher meines verstorbenen Ehemannes, erstere in einer bedeutenden Sammlung von Sachen ältern und neuern Styls, die andern in alten und neuen Werken bestehend, in der hiesigen Cantor-Wohnung, gegen gleich baare Bezahlung an den Meist- und Bestbietenden versteigert werden. Die Herren Cantoren, Schullehrer und andere Bücherliebhaber lade ich ganz ergebenst dazu ein.
Wünschendorf, den 23. Octbr. 1835.
Verwittw. Cantor Denst, geb. Ressel.

Anzeigen vermischten Inhaltes.

☞ Neue Wittwen-Pensions- und Unterstützungs-Kasse.

Beauftragt von Sr. Hochgeboren dem General-Direktor der allgemeinen Wittwen-Verpflegungs-Anstalt, Haupt-Ritterschafts-Direktor rc. Herrn Graf v. d. Schulenburg zu Berlin, unter dessen Direktion bei reger Theilnahme

Eine neue allgemeine Wittwen-Verpflegungs-Kasse

mit Höchster Genehmigung in's Leben treten soll, bringe ich hiermit zur Kenntniß, daß ich Auszüge aus dem Reglement unentgeltlich vertheile und Versicherungs-Anträge annehme.

Die Korrespondenz ist mit Hoher Genehmigung portofrei mit der Aufschrift: die Bildung einer neuen Wittwen-Verpflegungs-Anstalt betreffend, laut Ordre von 18. Juni 1835: unversiegelt. Haynau, im November 1835.
A. E. Fischer's
Adreß- und Kommissions-Bureau.

Da ich von Einem Wohllöblichen Magistrat die Erlaubniß erhalten habe, die Geschäfte eines Hochzeit- und Grabebitters zu verrichten, so verfehle ich nicht, solches Einer Löblichen Bürgerschaft und allen Denen, die bei dergleichen Fällen zur Besorgung Jemandes bedürftig sind, anzuzeigen und mich bestens zu empfehlen. Sowohl durch Rechtlichkeit, Ordnung, höfliches Betragen gegen Jedermann, als auch Pünktlichkeit in allen mir aufzutragenden Fällen, hoffe ich mir das Vertrauen eines resp. Publikums zu erwerben.
Gottlieb Sommer, Schneider,
wohnhaft auf der Drathziehergasse Nr. 157.

Zu verkaufen stehn um möglichst billigen Preis zwei tafelförmige Piano-Forte, modern und gut gebaut, von gutem Ton und leichter Spielart, bei
E. G. Wagler,
Instrumentmacher in Friedeberg a. Q.

Bei seiner Niederlassung als praktischer Arzt, empfiehlt sich zu geneigtem Wohlwollen

J. A. Hauffen,
Wundarzt erster Klasse, Operateur und Geburtshelfer.
Liebau, den 25. Oktober 1835.

Es wird in einer kleinen, lebhaften Stadt oder auf einem großen Dorfe eine Krämerei zu pachten gesucht, wo möglich nahe bei einer Kirche. Das Nähere ist zu erfragen in der Expedition d. B.

Zu verpachten.

Ein an der Straße zu Reichheinersdorf, von Landeshut nach Liebau gelegenes Haus, ist bald oder zu Weihnachten zu verpachten; dasselbe enthält zwei Stuben, zwei Keller, einen Stall und ein Gärtchen. Es eignet sich sehr gut für alle Gewerbetreibende. Das Nähere beim Bauer Gläser daselbst.

Lehrlings-Gesuch.

Ein Lehrling für eine Leinewand-Handlung wird baldigst gesucht. Näheres beim Kaufmann J. A. Kahl in Hirschberg.

Barometer- und Thermometerstand, bei dem Prorektor Ender.

1835		Barometerstand.			Thermometerstand.		
Monat.	Tag.	7h	2h	10h	7h	2h	10h
Oktober.	31	27 Z. 1 9/10 L.	27 Z. 1 1/10 L.	26 Z. 11 9/10 L.	4	6	2
November.	1	26" 11 6/10 '''	26" 11 6/10 '''	27" 0 8/10 '''	3	4	2
	2	27" 1 5/10 '''	27" 2 2/10 '''	27" 2 3/10 '''	1	½	0
	3	27" 2 4/10 '''	27" 2 6/10 '''	27" 3 2/10 '''	— 2	0	— 1
	4	27" 3 1/10 '''	27" 3 1/10 '''	27" 2 8/10 '''	— 2	— 2¾	— 4
	5	27" 2 5/10 '''	27" 2 3/10 '''	27" 2 3/10 '''	— 3	— 2	— 6
	6	27" 1 8/10 '''	27" 1 3/10 '''	27" 1 2/10 '''	— 9	— 1½	— 3

Wechsel-, Geld- und Effecten-Course von Breslau vom 4. November 1835.

Wechsel-Course.		Preuss. Courant. Briefe	Geld
Amsterdam in Cour. . . .	2 Mon.	—	141¼
Hamburg in Banco	à Vista	153 1/12	—
Ditto	2 W.	—	—
Ditto	2 Mon.	152¼	—
London für 1 Pfd. Sterl.	3 Mon.	6—29	—
Paris für 300 Fr.	2 Mon.	—	—
Leipzig in Wechs. Zahlung	à Vista	103⅓	—
Ditto	M. Zahl.	—	—
Augsburg	2 Mon.	—	103
Wien in 20 Kr.	à Vista	—	—
Ditto	2 Mon.	—	103⅓
Berlin	à Vista	100⅙	—
Ditto	2 Mon.	99½	—
Geld-Course.			
Holl. Rand-Ducaten . . .	Stück	—	96
Kaiserl. Ducaten	—	—	95¾

		Preuss. Courant. Briefe	Geld
Friedrichsd'or	100 Rl.	113⅓	—
Polnisch Cour.	—	102⅓	—
Wiener Einl.-Scheine	150 Fl.	41⅚	—
Effecten-Course.			
Staats-Schuld-Scheine	100 Rl.	101⅔	—
Pr. Seehandl. Pr. Sch. à . . .	50 Rtl.	—	60
Breslauer Stadt-Obligationen	100 Rl.	104½	—
Ditto Gerechtigkeit ditto	ditto	92½	—
Gr. Herz. Posener Pfandbr. .	ditto	103 1/12	—
Schles. Pfandbr. von	1000 R.	107⅓	—
Ditto ditto	500 R.	107⅔	—
Ditto ditto	100 R.	—	—
Disconto	—	4½	—

Getreide-Markt-Preise.

Hirschberg, den 5. November 1835.

Der Scheffel	w. Weizen rtl.	sgr.	pf.	g. Weizen rtl.	sgr.	pf.	Roggen rtl.	sgr.	pf.	Gerste rtl.	sgr.	pf.	Hafer rtl.	sgr.	pf.	Erbsen rtl.	sgr.	pf.
Höchster . .	1	23	—	1	14	—	1	—	—	—	26	—	—	15	6	—	29	—
Mittler . .	1	19	—	1	10	—	—	26	—	—	23	—	—	15	—	—	26	—
Niedrigster	1	17	—	1	5	—	—	23	—	—	21	—	—	14	—	—	—	—

Jauer, den 7. November 1835

Der Scheffel	w. Weizen rtl.	sgr.	pf.	g. Weizen rtl.	sgr.	pf.	Roggen rtl.	sgr.	pf.	Gerste rtl.	sgr.	pf.	Hafer rtl.	sgr.	pf.
Höchster . .	1	18	—	1	8	—	—	25	—	—	23	—	—	15	—
Mittler . .	1	15	—	1	4	—	—	22	—	—	19	—	—	14	—
Niedrigster	1	12	—	1	—	—	—	19	—	—	15	—	—	13	—
Löwenberg, den 2. November 1835. (Höchster Preis.)	1	26	—	1	16	—	—	25	—	—	27	—	—	17	—